

# bi info

Fachschaft Bauingenieure

Juni 83

WAS DENN!! SIE  
MACHEN DIE BE-  
RECHNUNG FÜR DAS  
HOCHHAUS??!



FRANKFURT 6.83

Vorwort der Redaktion

Nachdem wir in diesem Semester bereits ein Info nur zu unserem neuen Studienplan herausgegeben haben, legen wir nun ein zweites Werk zu eurer löblichen Kenntnisnahme vor!

Im Schwerpunkt stehen diesmal verschiedene Ereignisse im Umfeld unseres Studiums, die uns berichtens, ankündigens,- und nachdenkenswert erscheinen.

## Inhaltsverzeichnis:

|   |                             |       |
|---|-----------------------------|-------|
| Angepaßte<br>Technologie  | Georg                       | S. 3  |
| BJ-Café   | Carsten                     | S. 7  |
| Ach-ja!?  |                             | S. 8  |
| Fragebogen<br>Ankündigung   |                             | S. 9  |
| Bundesfachschaften =<br>Konferenz Deilmold  | Roland<br>Theo              | S. 10 |
| Wahlen-<br>Wählen - Warum denn?   | Angelika<br>H.-Jürgen, Theo | S. 11 |
| Zur Veranstaltung<br>„Wem gehört die Straße?“   | Wolfgang                    | S. 14 |
| Im übrigen wünschen wir ein gutes Semesterende, ein bisschen Urlaub, angenehmes Schaffen -- und ein paar Gedanken darüber daß Durchfallquoten und Wissen in keinem linearem Zusammenhang stehen |                             |       |
| Hauptfach „BIOLOGIE   | Christoph                   | S. 19 |

# ANGEPASSTE TECHNOLOGIE

## EIN NEUER ARBEITSKREIS IST DRINGEND NOTWENDIG

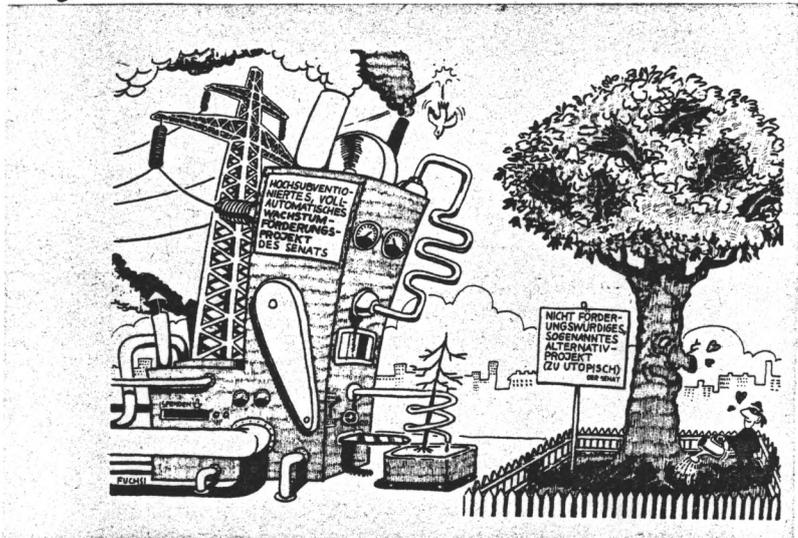
In letzter Zeit entstehen immer mehr "alternative" Forschungsinstitute und Arbeitsgemeinschaften mit ökologischer Orientierung.

Steigen jetzt etwa auch die (Natur)-wissenschaftler/aus? Gehen sie den Überall sichtbaren und immer dringender werdenden Zukunftsproblemen (siehe z. B. Global 2000) in verantwortungsloser Weise aus dem Weg, indem sie sich vor den heute vorherrschenden Methoden der Problemanalyse und -bewältigung abwenden?

Hierzu einfach mal ein paar Zitate aus dem Buch "Technik für Menschen", Hrsg.: Arbeitsgruppe für angepaßte Technologie, Fischer alternativ 10/1982.

Gleich zu Anfang wird klargestellt, daß man sich gerade nicht als "Aussteiger" versteht.

**Eine Warnung sei hier vorangestellt: Die folgenden Texte sind keine Überlebenshilfe für Aussteiger. Sie wenden sich vielmehr an diejenigen, die angesichts der Befürchtung, unsere offenbar immer weniger funktionsfähige technische Zivilisation könne die Endphase einer gewaltigen Fehlentwicklung sein, die Gesellschaft noch für fähig halten, neue Wege zu gehen.**



Wenige Zeilen später taucht deutlich die Motivation für das Umschwenken im Selbstverständnis auf.

Die Zeit für ein Umschwenken ist allerdings knapp geworden. Zehn Jahre, die der damalige Generalsekretär der Vereinten Nationen, U Thant, der Welt für ein Umdenken gab, sind inzwischen vergangen. Die Prognosen stehen so schlecht, daß schon die nächste Generation die Probleme der Ernährung und Wasserversorgung, der Energie- und Rohstoffverknappung, des Bevölkerungswachstums und der Zerstörung der Umwelt nicht mehr beherrschen wird, wenn wir auf dem Weg fortfahren, den wir als Sackgasse erkennen. Es bleibt daher keine Wahl: Wir müssen schon heute die Weichen stellen, auch wenn wir nur die ungefähre Richtung kennen, in der es weitergehen kann. Flexible und strukturell reversible Entscheidungen müssen an die Stelle nicht rückgängig zu machender Entwicklungsschritte treten.

Noch deutlicher wird Hartmut Bossel<sup>\*1</sup> in seinem Artikel "Ökologisch orientierte Forschung":

#### Die Kritik an der bestehenden »etablierten« Wissenschaft

Warum sind »alternative« Forschungsinstitute mit ökologischer Orientierung entstanden und warum entstehen ständig neue? Es kam und kommt zu diesen Gründungen, weil Wissenschaftler *beunruhigt* sind von der Struktur, dem Inhalt, den Zielsetzungen und den Auswirkungen der etablierten Forschung in der Industrie, an den Hochschulen und in der staatlich geförderten Forschung. Im großen und ganzen unterstützt diese Forschung die ungebrochene Weiterführung materiellen Wachstums mit allen seinen ökologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen. Von seiten des Staates besteht sogar ein Sachzwang zur Forschungsförderung in dieser Richtung, da mit dem wachsenden Umfang wirtschaftlicher Aktivitäten auch die eigenen Einnahmen steigen, die wiederum für ständig steigende staatliche Ausgaben erforderlich sind. Es ist heute wahrscheinlich geworden, daß durch dieses Einbahn-Verständnis vom technischen und wissenschaftlichen Fortschritt das Überleben der menschlichen Gesellschaft langfristig aufs Spiel gesetzt wird. Eines der Hauptanliegen der ökologisch orientierten Forschung ist es daher auch, Alternativen aufzuzeigen zu technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen.

Die Zielsetzung dieser ökologisch orientierten Wissenschaft ist die Erhaltung und Entfaltung des ökologischen Gemeinwesens. Es sind nicht mehr die partikulären Ziele eines Chemiekonzerns, eines Kernforschungszentrums, einer politischen Gruppe oder eines Staates. Das ist – das muß man klar sehen – kurzfristig eine Provokation für das System, langfristig aber die einzige Überlebenschance für alle.

\*1 Hartmut Bossel, geb. 1935, Dipl.-Ing., Ph.D. (Berkeley, Engineering), Prof. für Umweltschutz an der Gesamthochschule Kassel, Fachbereich Mathematik.

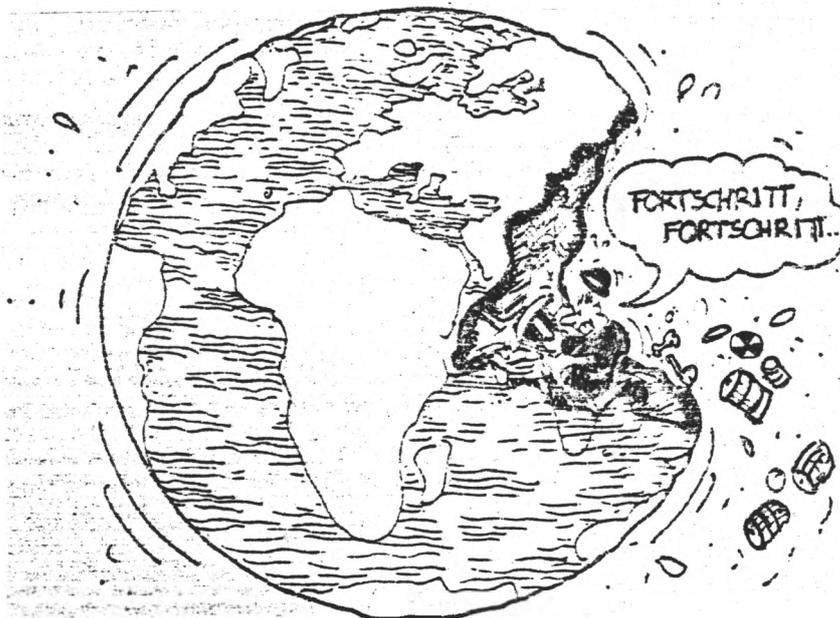
Wichtig erscheint mir auch die Definition aus dem Gegensatz zur Mono- und Megatechnik heraus. So bei Harald Wersich<sup>\*2</sup>, der die Erkennungsmerkmale von Mono- und Megatechnik denen der angepaßten Technologie gegenüberstellt.

#### Erkennungs- und Bestimmungsmerkmale von Mono- und Megatechnik

- autoritär und zentralisiert
- Steigerung und Konzentration unkontrollierter Macht
- Verselbständigung von Institution und Organisation (Bürokratie<sup>1</sup> S. 524).
- Uniformierung, Standardisierung, Einschränkung der Vielfalt
- Vernichtung von Tradition und Erfahrungswissen durch unhistorische Selbstüberschätzung (Endlösungen, Irreversibilität)
- Technologische Zwanghaftigkeit<sup>1</sup> (S. 548), mechanischer Fortschritt, Wachstum als Selbstzweck
- Arbeit als Fron und Fluch durch Zerteilung und lebenslange Monotonie
- Beziehungslosigkeit zwischen Schaffenden und Produkt: Produkt als Ziel, Menge als Ziel (mehr, schneller, größer etc.)

#### Erkennungs- und Bestimmungsmerkmale von Angepaßter Technik/Polytechnik

- demokratisch und dezentralisiert
- Einschränkung und Kontrolle der Macht
- Institutionen und Organisationen als Hilfsmittel
- Steigerung der Mannigfaltigkeit, Vielfalt und Fülle
- historisch-philosophische Bescheidenheit, Hinterfragung und Adaption von Tradition und Erfahrung (Reversibilität)
- Arbeit als menschliche Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeit durch Vielfalt und Rhythmus
- Fortschritt durch Entwicklung und Steigerung der Lebens- und Entfaltungsmöglichkeiten für Mensch und Umwelt
- Positive Wechselwirkung zwischen dem Schaffenden und dem geschaffenen Produkt. Der Schaffensprozeß als Ziel zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse



Harald Wersich, geb. 4. 1. 1939, Dipl.-Ing., Studienassessor a. D., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Elektrotechnik der Ge am Hochschule Kassel, Fachgebiet Elektrotechnik.

\*2

Das kann man nun natürlich auch alles zuhause im Kämmerlein viel ausführlicher lesen.

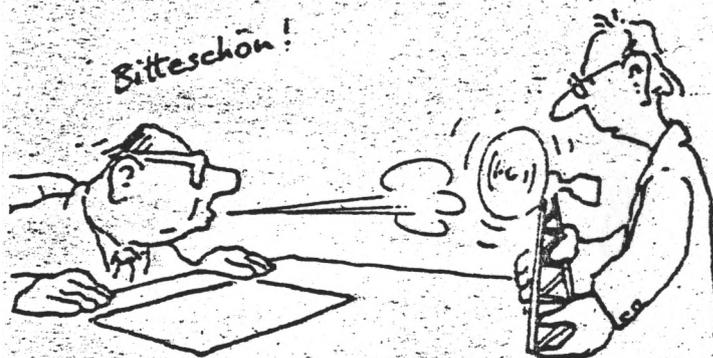
Auf den ersten Blick scheint es sogar, als blieben einem hier in Darmstadt gar keine anderen Möglichkeiten. So gibt es zwar bei uns am Fachbereich eine ganze Reihe Leute, die sich für einen solchen Wissenschaftsansatz interessieren, normalerweise enden Gespräche dann aber meist: "Da kann man halt nichts machen. Erst mal zu Ende studieren, dann sehen wir schon weiter."

Ich finde, es liegt wirklich an uns, wenn wir es nicht schaffen, an diesem Zustand etwas zu ändern.

Ganz konkret und überraschend: Ich fände es wirklich toll, wenn wir einen regelmäßig arbeitenden Arbeitskreis organisieren könnte.

Der Einstieg würde wahrscheinlich erst einmal daran liegen, den schlechten Informationsfluß über bestehende Veranstaltungen, Literatur etc. zu verbessern. Dann gehts weiter mit der Organisation von Vorträgen/Diskussionen. Im weiteren wären Kontakte zu den anderen Fachbereichen an der TH und auch an der FH notwendig (Maschinenbauer, Architekten, Soziologen, Biologen usw.)

Als Fernziel bleibt natürlich immer auch die Ausarbeitung eigener Projekte.



Aber das steht zur Zeit alles noch in den Sternen. Diese möglichen Aktionsfelder sind ja nur erst einmal Vorschläge, und ich hoffe, daß bald von euch noch viele andere Vorschläge und Aktivitäten dazukommen. Wer noch immer Interesse hat, soll doch mal am 22.6. um 18<sup>00</sup> im Raum 11/11 (BI-café) Und damit sich auch wirklich alle angesprochen fühlen: Damit effektive Arbeit möglich ist, müssen sowohl höhere als auch jüngere Semester mitmachen.



#### Vorläufige Bilanz des BI-café's

Seit November 1982 existiert es nun: das BI-café. Für das Wintersemester, kann man sagen, war es ein Erfolg. Die Organisation klappte, der Besuch war immer gut. Es wurde auch ein Überschuß erzielt. In diesem Semester aber geriet das Ganze ins Stocken. Schon die Eröffnung verlief zögernd. Der Besuch ließ stark nach. Das lag sicher am veränderten Stundenplan, der weniger Freistunden hat, auch das Wetter lockt, die vorhandenen eher im Herrengarten zu verbringen. Teilweise ist auch der Reiz des Neuen dahin. Soll das BI-café weitergeführt werden, muß wieder mehr Interesse und Engagement auf der Seite der "Betreiber" ebenso wie auf Seite der "Besucher". Letztere sollten die "Betreiber" unterstützen, bspw. indem jeder seine Tasse richtig spült, statt sie nur einfach unter den Wasserhahn zu halten. Der Informationsaustausch zwischen den einzelnen Studiensemestern ist fast völlig eingeschlafen. Auch die Frankfurter Rundschau, die jeden Tag besorgt wird, wurde nur von Wenigen genutzt. Noch ist die endgültige Entscheidung über die weitere Nutzung des Raumes 11/11 nicht gefallen. Wir die "Betreiber" hoffen, daß er uns auch im nächsten Semester zur Verfügung steht; ob als Café hängt aber davon ab, ob sich noch einige Leute zur Mitarbeit finden.

\*vorhanden sein

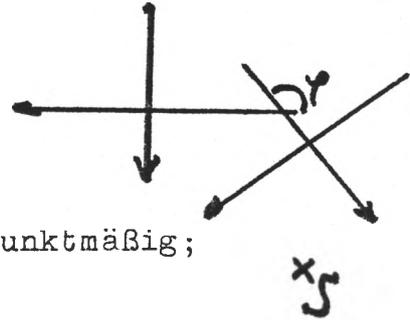
Ach, ja!?

Achja, axial, Achsen

Hauptachsen

Schwerachsen

Schwerpunkt



schwerpunktmäßig;

Spannung :URI

Normalspannung

Schubspannung

in Schüben;

Spannungspotential

Spannkraft

Spannungsdifferenz

Spannungsmangel:

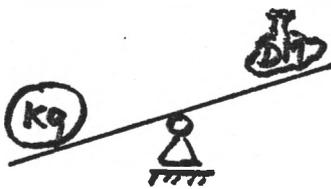
Trägheit.

Trägheitsmoment

Momente der Trägheit

in Massen

Massenträgheit  
massenhaft;

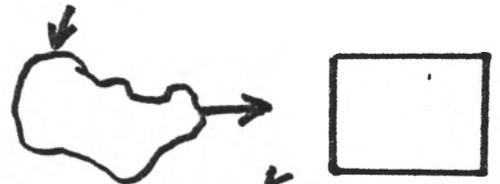


Elastizität

Kapazität

Plastizität

Viskosität



partiell integriert und substituiert  
abgeleitet und aufsummiert

Fehler

Fehlerfortpflanzung

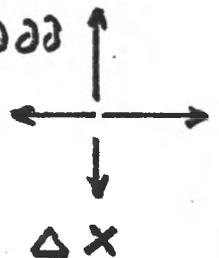
fort und fort und fort

Abweichung

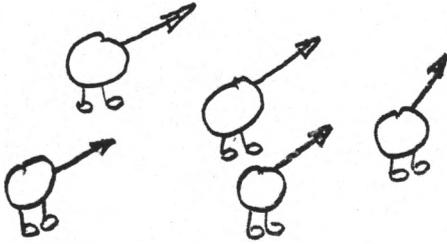
Standardabweichung.

$$\int \int \int \sum F(x) \frac{dx}{du} dz$$

$$\frac{\Delta f}{f} := \dots$$



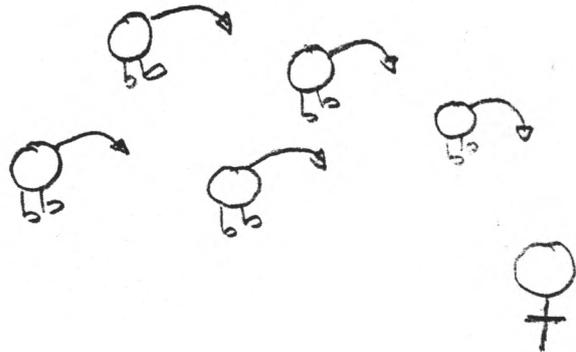
①



### ANKÜNDIGUNG: F R A G E B O G E N

Auf der BUFAK sind wir übereingekommen einen Fragebogen zum Verhältnis BI Studenten/ BI Studentinnen an unseren Hochschulen und Fachhochschulen zu verteilen. Dieser Fragebogen ist von Kommilitonen/innen im Anschluß an die letzte BUFAK in Essen und unter Einarbeitung der Erkenntnisse von der BUFAK in München zustande gekommen. Wir möchten Euch jetzt schon darauf hinweisen, daß dieser Fragebogen demnächst verteilt werden soll und bitten Euch, ihn mit etwas Muße auszufüllen.

②



### Jaukler gesucht!

Innerhalb der nächsten O-Woche ist eine Fête im Schloßkeller geplant. Wir wollen dazu ein paar Sketche aufführen (Theater und/oder Video) und suchen noch ein paar Leute, die Lust und Ideen haben. Treff: jeden Donnerstag 19<sup>00</sup> im Raum 11/11 (B.I.-Cafe)



Bundesfachschaftenkonferenz  
'83 Detmold

Auch auf der diesjährigen Bufak hat der AK "Studienreform" wieder einmal getagt. Nachdem wir uns schon auf den vergangenen Bufak's mit dem Erstellen eines Studienplans beschäftigt hatten, berieten wir diesmal, wie ein Praktikum in den Studienplaneinzuordnen wäre, und welche Anforderungen es erfüllen sollte

Es herrschte Übereinstimmung darin, daß der eigentliche Zweck eines Praktikums das Kennenlernen der sozialen Verhältnisse und Hierarchien auf der Baustelle sein soll. Deshalb ist es auch äußerst wichtig, daß ein Praktikum sorgfältig nachbereitet wird. Dies sollte in Form eines Seminars geschehen, in das jeder seine Erfahrungen einbringt und indem versucht werden soll, aus der Summe der Erfahrungen allgemeine Rückschlüsse und Thesen über die Arbeitssituation "Baustelle" zu ziehen. Als zeitlichen Rahmen sahen wir 14 Wochen vor, von denen 10 auf der Baustelle und max. 4 in einem Ing.-Büro abgeleistet werden sollten.

Aus dem Bereich der bundesweiten Studienreformkommission läßt sich nichts neues berichten, da besagte Kommission vorläufig nicht mehr tagt. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob die so großartig angekündigte "hochschulpolitische Wende" auch zu einer Veränderung der Rahmenbedingungen in den bundesweiten Studienreformkommissionen führt.

Neben dem AK "Studienreform" tagten auch noch die beiden AK's: "Fachschaftsarbeit" (kein Teilnehmer von uns) und "Ökologie + Rationalisierung im Bauwesen"

Im AK "ökologie + Rationalisierung i. B." Beschäftigten wir uns mit Verkehrsplanungsfragen wie "Beruhigung von Stadtteilen", Voraussetzungen für andere Prioritäten im Verkehr" etc.. Dannach beschäftigten wir uns länger mit verschiedenen baubiologischen Themen, insbesondere mit einem Katalog von 25 Thesen einer Rosenheimer Gruppe von Baubiologen. Abschließend zu diesem Teil haben wir beschlossen, uns für die nächste Bufak zu konkreten Problemen vorzubereiten. Die dann gewonnenen Informationen können dann in eine Arbeitsgruppe Ökologie einfließen, oder - wie in Hannover geschehen - zu einer von der Fachschaft veranstalteten alternativen Exkursion führen.

Zu dem Teil Rationalisierung im Bauwesen haben wir festgestellt, daß verschiedene "moderne" Techniken und Großprojekte einander bedingen. Ohne das - wie von Professoren auf einem Symposium in Kaiserslautern selbstso genannte - Rüstungsabfallprodukt Informatik und EDV wären zum Beispiel keine Scheibenberechnung möglich, wie sie für Atomkraftwerke durchzuführen sind.

Rationalisierung durch weitergehenden Einsatz von elektronischen Mitteln hat also sowohl Konsequenzen auf den Arbeitsmarkt, als auch auf die Bautechnologie und damit die Arbeit am Arbeitsplatz. In beiden Bereichen muß u.E. darüber diskutiert werden, wie eine wirksamere Verantwortlichkeit der Beteiligten bewerkstelligt werden kann und welche Kontrollmöglichkeiten in der Gesellschaft bestehen müssen.

In den Plenen haben wir wieder eine Menge über die Arbeit in den anderen Hochschulen und Fachschaften erfahren.

Übrigens:

In Karlsruhe muß jetzt jeder HiWi unterschreiben, daß er auf der FDGO steht.



WAHLEN - WAHLEN - WARUM DENN ?



Vom 20. bis 23. Juni finden die diesjährigen Hochschulwahlen statt. Zu einem Zeitpunkt, wo sich verschiedene Hochschullehrer und Hochschulverbände für die Abschaffung der "Gruppenuniversität" einsetzen finden hier die turnusmäßigen Wahlen statt. Ein Anlaß kurz über die Geschichte der Wahlen und der zu wählenden Gremien zu informieren, ehe wir uns mit den einzelnen Organen beschäftigen.

Wie schon angedeutet geht es dabei vor allem um die "Gruppen-Universität", d.h. Jede Gruppe der am Hochschulbetrieb beteiligten, wie Profs, Studenten, WiMis und sonstige Mitarbeiter, wählt aus ihrer Gruppe Vertreter in Hochschulgremien. Diese Gremien gestalten die Hochschule durch ihre Entscheidungen. Entstanden ist diese Form in den Jahren 1968 bis 1970, wobei die Alleinherrschaft der Professoren, wie sie in der alten "Ordinarien-Universität" bestand, gebrochen schien. Zunächst waren die Gremien sogar drittelparitätisch (d.h. 1/3 Professoren, 1/3 Studenten 1/3 WiMis) bestz, doch hielt das Bundesverfassungsgericht 1973 diese Regelung für verfassungswidrig. Mit der seitdem gültigen Regelung, daß die Professoren in allen über Lehre und Forschung entscheidenden Gremien die absolute Mehrheit haben, sind nun einige Leute immer noch nicht zufrieden. Sie möchten zurück zur Alleinentscheidung durch die Professoren, ohne Kritik und Einspruchsmöglichkeit anderer Betroffener, d.h. zurück zur Ordinarienstruktur.

Als engagierte Studenten stehen wir da heute in einem Zwiespalt: Einerseits sind die Gremien der Gruppenuniversität nicht demokratisch zusammengesetzt - während in Österreich die Drittelparität verfassungskonform ist, denken Juristen in der Bundesrepublik - noch! - anders darüber. Andererseits sind sie ein Schritt in die richtige Richtung - nämlich Drittelparität - der "verteidigt" werden sollte gegen Angriffe von Leuten, die Mitarbeiter und Studenten jegliches Mitspracherecht an der Hochschule absprechen.

Daher fordern wir Euch auf: Geht wählen!

Denkt darüber nach, was ohne die genutzten Einspruchsmöglichkeiten Eurer- und unsererseits noch alles studentischer Alltag wäre !!

Zu Eurer Information stellen wir nun die Gremien auf Fachbereichsebene vor:

--- Wir versuchen, durch Selbsthilfe einen Ausgleich von Defiziten unsers Studiums zu erreichen. Das kann einerseits durch die Organisation von Vorträgen geschehen, die Problemkreise behandeln, von denen man im "offiziellen" Studium nichts zu hören bekommt. (Der nächste Vortrag findet übrigens am 24. Juni statt, Thema: *Wem gehört die Straße*) Andererseits ist auch die Fachschaftsbücherei (Klausuren und Bücher) Teil dieser Selbsthilfe im Studium.

Übrigens ist auch die Orientierungswoche ein Ergebnis der Fachschaftsarbeit: Die OW existiert seit 4 Jahren und kann nur durch die Teilnahme der Studenten stattfinden. Früher beschränkte sich die Orientierung auf die Vorstellung der jeweiligen Fachbereiche durch ihre Professoren.

Das war allgemein unsere Vorstellung von Fachschaftsarbeit. Dabei ist der wichtigste Punkt natürlich, daß das alles nur dann auch so laufen kann, wenn die Studenten - also ihr! - auch selbst mal etwas tun und nicht immer nur wollen, daß andere etwas tun.

Es bleibt noch etwas zum Fachbereichsrat zu sagen. Die Fachbereichsräte bestehen aus allen Professoren der jeweiligen Fachbereiche 13 und 14, aus den Vertretern der Studenten, der wissenschaftlichen Mitarbeiter und der sonstigen Mitarbeiter im Verhältnis 7:3:2:1, d.h. die Professoren haben die absolute Macht. Im Fachbereichsrat 13 wählt ihr 4 Kandidaten, im Fachbereichsrat 14 5 Kandidaten.

Der Fachbereichsrat hat im wesentlichen folgende Aufgaben:

- er verwaltet die zugewiesenen Mittel
- er erläßt die Studien- und Prüfungsordnung und setzt diese dann in die Praxis um
- er schlägt neue Professoren vor (Berufungen)
- er koordiniert Lehre und Forschung.

Die studentischen Vertreter im Fachbereichsrat gehören natürlich auch zur Fachschaftsgruppe dazu. Zu den Fachbereichsratsitzungen kann übrigens jeder kommen und zuhören, der Lust dazu hat. Falls es euch mal interessiert, Termine erfahrt ihr in der Fachschaft.

Wenn ihr noch mehr über die Wahlen wissen wollt, holt euch die Wahlzeitung der THD oder die Wahlausgabe des Schlaglichts. Dort findet ihr die Ziele und Programme der Gruppen, die für das Studentenparlament - Hochschulweites Organ der Studentenschaft - und den Konvent kandidieren.

Alle Studenten eines Fachbereichs bilden die Fachschaft. Laut Hessischem Hochschulgesetz (HHG) hat die Fachschaft folgende "Aufgaben":

--Die Fachschaften sollen zur Förderung aller Studienangelegenheiten beitragen.

--Organ der Fachschaft ist der Fachschaftsrat.

Diese bewundernswert klar und eindeutig formulierten Aussagen schreiben direkt nach der sofortigen Vernichtung des Papiers, auf dem sie gedruckt sind. Mit anderen Worten, lassen wir das tolle HHG rechts liegen und reden von uns.

Die Fachbereiche 13 und 14 haben eine gemeinsame Fachschaft der Bauingenieure. Die Fachschaftstreffen finden in der Form eines offenen Kreises statt, in den jeder kommen und in dem jeder mitreden kann. Es wird kein Unterschied zwischen gewählten und nichtgewählten Vertretern gemacht, außerdem existieren keine parteipolitischen Listen. D. h., daß es bei der Wahl nur eine Einheitsliste gibt, auf der ihr so viele Bewerber ankreuzen könnt, wie Vertreter gewählt werden sollen. Bei den Wahlen werden die Fachbereiche 13 und 14 unterschieden. Im Fachbereich 13 werden 3, im Fachbereich 14 5 Vertreter gewählt.

Unsere Arbeit soll im wesentlichen aus folgenden Bereichen bestehen:

---Interessensvertretung bei Konflikten von Studenten mit Professoren oder der Verwaltung

z. B. bei Prüfungsverschärfungen

oder Unzufriedenheit mit der Lehre (kein Schwein kapiert was)

oder der geplanten Wegnahme des offenen Arbeitssaals 11/11

(sprich BI-Cafe)

Dabei stellen wir uns die Art und Weise, in der diese Interessensvertretung ablaufen soll, so vor:

- einmal durch direkte Aktion von den Studenten, dabei soll die Fachschaftsgruppe in erster Linie als Anlaufstelle fungieren d. h., wir bieten Informationen und Mithilfe bei der Organisation, aber aktiv werden sollten vor allem die direkt Betroffenen.
- zum anderen durch das Hereintragen der speziellen Probleme und Themen in die Hochschulgremien, vor allem in den Fachbereichsrat (wird noch erklärt)

# Wem gehört die Straße ?

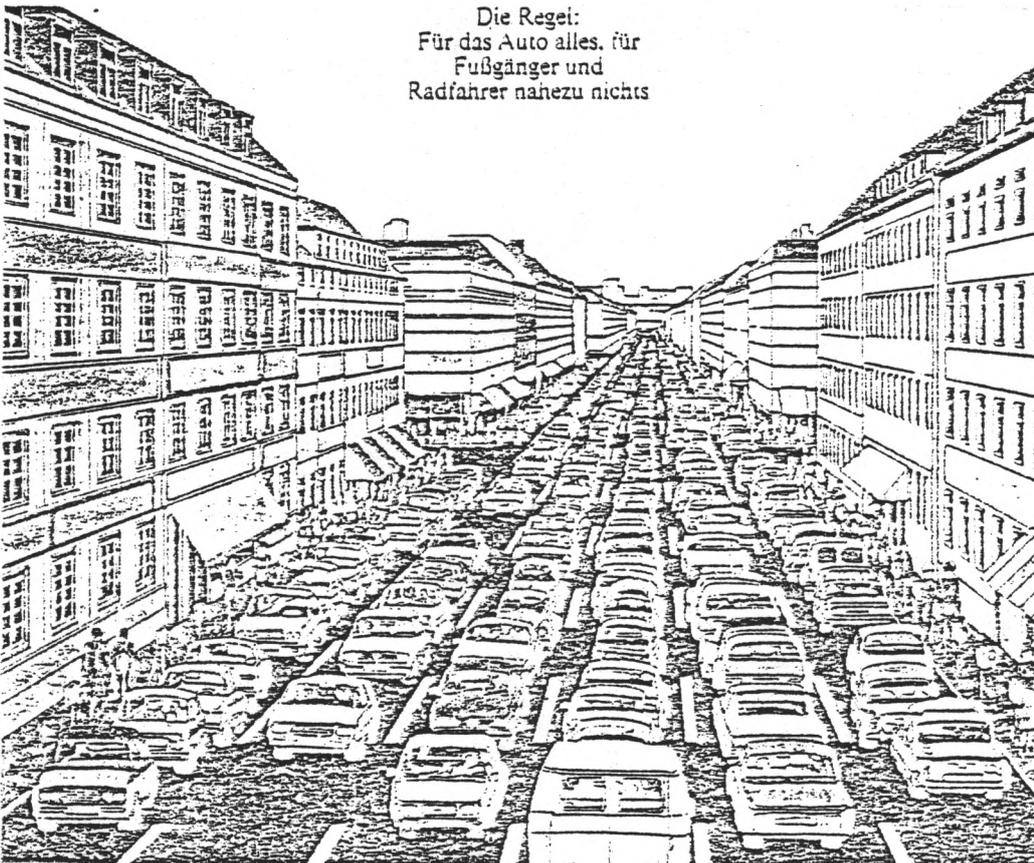
(Ankündigung zu einem  
Streitgespräch)

Einheitliche, schnelle, perfekte, allein für das Auto konzipierte, oder vielfältig genutzte, flexibel gestaltete, mit angepaßtem Tempo befahrene Stadtstraßen - darüber wird am Freitag, den 24.Juni ein Streitgespräch im Rahmen des "Verkehrswissenschaftlichen Kolloquiums" auf Anregung der Fachschaft mit

Dr.Heiner Monheim (Bundesforschungsanstalt für Raumordnung und Landeskunde) und

Prof.Schnüll (Institut für Verkehrswissenschaft der TU Hannover)

Die Regel:  
Für das Auto alles, für  
Fußgänger und  
Radfahrer nahezu nichts



So ? ...

stattfinden. Die Problematik wird den Meisten aufgrund eigener täglicher Erfahrungen als Anwohner, Fußgänger, Radfahrer Autofahrer, evt. als Eltern, die ihre Kinder durch den Verkehr gefährdet sehen, bekannt sein. Die Straßenbauphilosophie der Vergangenheit (und der Zukunft ???) hat uns Verkehrswege beschert, die primär dem Auto dienen. Fußgänger, Radfahrer, Alte und Kinder stellen den weitaus größten Anteil der Unfallopfer innerorts. Lärm und Abgase werden für Anwohner von Verkehrsstraßen unerträglich, der Aufenthalt in den Straßen unmöglich, Natur und Gesundheit werden angegriffen. Mit dem Anspruch auf Einheitlichkeit und durchgehend gleichem Querschnitt (aus Gründen der Sicherheit - für den Autofahrer) wurden die Städte gesichtslos. Gassen, Plätze, Häuser, Bäume, unverwechselbare städtebauliche Bilder wurden mit dicken Linealen weggeplant und mit Maximalradien zerstört.

Auf der anderen Seite steht die Mobilität als Grundbedürfnis des Menschen ("Freie Bürger fordern freie Fahrt"), das Auto als "Motor der Wirtschaft", und die eigene Bequemlichkeit.

Die Ausnahme:  
Straßen, in denen alle  
Verkehrsteilnehmer  
zu ihrem Recht kommen



oder  
so?...

Die beiden Gesprächsteilnehmer sind wegen ihrer rigorosen Forderungen bekannt. Monheim als Anhänger einer radikalen, flächenhaften Verkehrsberuhigung, die den Autoverkehr nur als einen, gleichberechtigten Teil vielfältiger Nutzungen der Straße sieht und unter anderem darauf abzielt, den Anteil des Autoverkehrs am Gesamtverkehrsaufkommen langfristig drastisch zu reduzieren, Schnüll als Vertreter des autogerechten Städtebaus, mit leistungsfähigen, schnellen und großzügigen Stadtstraßen.

Zu erwarten ist also eine hochinteressante, anregende, kontroverse Veranstaltung, zu der ihr außer dem Interesse nichts mitbringen müßt. Insbesondere Leute aus dem Grundstudium sollen hiermit angesprochen werden (auch wenn der Termin für Wochenendfahrer ungünstig liegt), da wir es für außerordentlich wichtig halten, sich schon früh mit der gesellschaftlichen und politischen Relevanz seines Studiums und Berufs zu beschäftigen (das kann sehr motivierend sein), und sich nicht von dem theoretisch-naturwissenschaftlichen Grundstudium dahingehend täuschen zu lassen, daß Bauingenieurtätigkeit wertfrei, unpolitisch und wissenschaftlich exakt sei.

Oder wie?

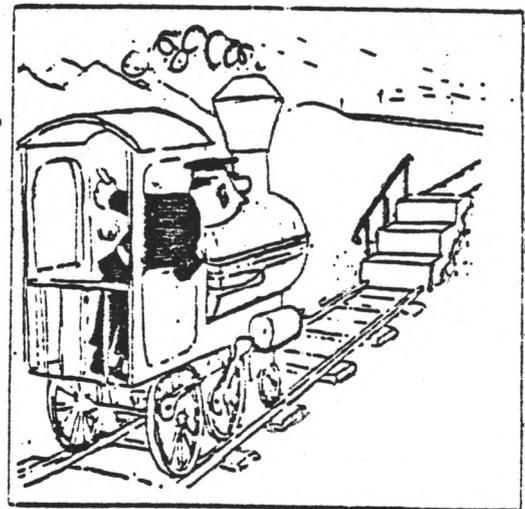
Freitag, 24. Juni 1983

Großer Architekturkolloquium

15<sup>00</sup> Uhr

# Anzeigen Ankündigungen

Disussionsveranstaltung zu  
den Neubaustrecken der Bundes-  
bahn. Donnerstag 16.6. 15<sup>00</sup>  
im Audi Max, Raum 7  
Siehe auch Flugblatt

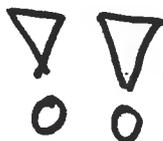


Wir: Leistungsfähiges, aufst<sup>s</sup>rebendes O-Wochenunternehmen  
in der Informationsbranche

Du: hast bisher einfach unsere PR übersehen und vergessen  
uns deine Erfahrung zur Verfügung zu stellen.

Einstieg in unser Unternehmen ist noch möglich. Vorstellungstermine jeden Donnerstag um 19<sup>00</sup> im Raum 11/11.

Bis jetzt sieht's so aus, als müßte jeder Tutor eine Gruppe alleine leiten. Das kann sich durch eure Mitarbeit ändern



Erste Sitzung des Arbeitskreises Angepasste Technologie (vielleicht wird er ja auch anders heißen) am 22.6. um 18<sup>00</sup> im Raum 11/11 (B.I.-Cafe)

# Ankündigungen:

Nächste FBR - Sitzung zum  
Thema Studienplan am  
Mi. 22.6.83

16<sup>00</sup> im gr. Senatsaal  
(Verwaltungsgebäude 5. St.)

## WAHLEN:

Finden vom 20.-23.6.83 statt

Wahllokale für unsere Fach-  
bereiche

Mo, Di (20.-21.6.) auf d.  
Lichtwiese

Mi, Do (22.-23.6.) im  
Audi Max

Geht alle wählen! (Personalanweis nicht  
vergessen)

HAUPTFACH BIOLOGIE

In unserer allseits beliebten Serie "Du und Dein Austauschfach" folgt nun ein Bericht über meine Erfahrungen mit dem Hauptfach Biologie.

Irgendwann gegen Ende des Grundstudiums bemerkte ich, daß mich das BI-Studium zwar zeitlich aber nicht mehr inhaltlich ausfüllte. Ich begann in Veranstaltungen anderer Fachbereiche reinzuhören, so bei den Geisteswissenschaftlern, den Geografen und den Biologen. Bei diesem "herumhören" merkte ich, daß das Klima in einer Lehrveranstaltung sehr viel besser sein kann, als es das bei uns meist ist. Das mag daran liegen, daß in den genannten Gebieten sehr viel weniger Leute in einem Semester sind, daß der Frauenanteil sehr viel höher ist und daß die Profs nicht alle so arrogant sind, wie bei uns.

Aufgrund meiner beabsichtigten Vertiefungsrichtung "Schiss und Piss" entschied ich mich für den Eintausch des Fachs Biologie und ging zu Herrn Martin -Mikrobiologieprof- und stellte mit ihm zusammen meinen Mikrobiologie-Stundenplan auf:

- 6+0 Allgemeine Biologie- (findet jedes WS statt)  
Eine Rund-um Vorlesung bestehend aus Zellkunde, Genetik, Zoologie, Pflanzenphysiologie und mit einem guten Schuß organ. Chemie gewürzt. - keine Klausur -
- 2+0 Einführung in die Mikrobiologie (im WS bei Herrn Martin)  
Inhalte: Aufbau von Bakterien, Vermehrung-Vererbung, Wirkung von Antibiotika, Sterilisation, technische Mikrobiologie (Milchprodukte, Bier, Hefe, Abwasser ...)  
Es wird am Schluß eine Klausur geschrieben, an der man nur teilgenommen haben muß, um zugelassen zu werden zum
- 0+2,5 Praktikum "Einführung in die Mikrobiologie-II" (1 Woche in den Frühlingssemesterferien bei Frau Nixdorff)  
Das Praktikum hat mir unheimlich Spaß gemacht. Wir haben jeweils zu zweit eine Woche lang alle möglichen Versuche mit Bakterien gemacht. Wir haben Bakterien von den Händen, aus der Nase, vom Fußboden, aus einer faulen Kartoffel usw. isoliert, gezüchtet und mikroskopiert. Natürlich hab ich dabei auch ein paar Leute ganz gut kennengelernt.  
Die Klausur am Schluß muß bestanden werden.

Eigentlich wollte ich Mikrobiologie allein als Hauptfach wählen, aber die weitergehenden Vorlesungen waren mir zu schwer, und der Prof auch nicht so sonderlich sympathisch. So bin ich dazu gekommen, die andere Hälfte des Hauptfachs aus dem Bereich Botanik und Ökologie zu suchen. In Herrn Große-Brauckmann (kurz GB) fand ich dann einen prima Ansprechpartner, der mir auch endlich mal zugeraten hat, und das gut fand, was ich mache. Mit dem hab ich dann folgendes abgesprochen ( Die Absprachen sind insofern wichtig, als der Typ einen ja auch darüber prüfen muß und dieser Plan ja auch im Austausch Antrag stehen muß - apropos : den Antrag mußte ich jetzt neu formulieren und neu genehmigen lassen, aber das hat ja Zeit bis zur Diplomprüfung.)

- 2+0 Limnologie- Einführung in die Hydrobotanik (im WS bei Herrn Kirst)
  - Inhalte: Welche physikalischen Gegebenheiten bestimmen das Leben in Binnengewässern, wie "funktionieren" die Lebewesen dort. Ökosystem See, naturnaher Flußbau, Abwasserreinigung.
  - Es gibt keine Klausur
- 2+0 Grundzüge der Botanik und Ökologie für Ingenieure ( im WS bei Herrn GB als D-Veranstaltung der Wasserbauer)
  - Inhalte: Wie sind Pflanzen aufgebaut, wovon leben sie, wo leben sie, was gibt es da alles an verschiedenen Pflanzen, die für einen Ingenieur interessant sein können ? ,
  - Anwendungsbeispiel: Naturnaher Wasserbau - keine Klausur-
- 2+0 Ökologie der Pflanzen-Landschaftsökologie (im WS bei GB)
  - Beschreibung der Faktoren, die auf Pflanzen wirken: Klima, Landschaft, Boden, Wasser, menschliche Einflüsse, pflanzliche Einflüsse untereinander. Aufzeigen der Wechselwirkung in menschlich gestalteten Ökosystemen wie Wald, Wiese, Acker...
  - keine Klausur--

Damit habe ich dann 16,5 Stunden zusammen, was ungefähr dem Umfang von Stahlbau Hauptfach entspricht.

Die Diplomprüfung habe ich vor 2 Monaten bei den Herren Martin und Große-Brauckmann hinter mich gebracht. Problematisch wars bei Martin, weil der nicht seinen Stoff abgefragt hat, sondern Sachen, von denen er annahm, daß ich sie als WAR-Vertiefer wissen müßte. (z.B. über Grubenabwässer). Zu empfehlen ist deshalb, sich genau über die Erwartungen zu informieren. Sonst hats 20 mir viel gebracht und ich wünsch Euch, die Ihr das auch machen wollt, viel Spaß dabei.